

Integration und Umweltschutz

Erfolgreiche Ressourcentage in 180 Asylunterkünften

Sparsam mit Energie und Wasser umzugehen, Abfälle in den Recyclingkreislauf zu geben – warum das wichtig ist und wie das in Deutschland im eigenen Wohnumfeld geht, lernten über 4.000 geflüchtete Menschen von November bis Dezember 2016 im ANU-Projekt „Ressourcentag“. In Asylunterkünften fanden hierzu bundesweit 180 eintägige Schulungen statt.

Umweltbildungsakteure und Förderer haben auf die vermehrte Zuwanderung und Aufnahme geflüchteter Menschen in Deutschland reagiert. Seit 2015 sind vor allem lokale Projekte für diese Zielgruppe umgesetzt worden. Die ANU berichtet darüber unter www.umweltbildung-mitfluechtlingen.de. Nun hat die ANU mit Förderung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) bundesweit 180 eintägige Schulungen in Asylunterkünften zum verantwortungsvollen Umgang mit Energie, Abfall und Wasser für junge Geflüchtete zwischen 18 und 30 Jahren durchgeführt. Dabei knüpfte sie an Vorerfahrungen erfolgreicher Bildungsprojekte des Landratsamtes Fürstentfeldbruck und des Umweltzentrums NaturGut Ophoven in Leverkusen an. Das Interesse des BAMF kam durch eine Initiative der Energieagentur Unterfranken zustande, die ihre Bildungsaktivitäten mit Geflüchteten intensivieren wollte.

Umweltschutz – ein Thema für Geflüchtete?

Umweltbildungsangebote wie der Ressourcentag ermöglichen den geflüchteten Menschen, den Stellenwert eines schonenden Umgangs mit natürlichen Ressourcen in unserer Gesellschaft zu verstehen. Der Aufbau von Wissen und Handlungskompetenzen im Umweltbereich erleichtert ein gutes Ankommen, hilft bei der Integration und den Geflüchteten ganz konkret auch dabei, die Nebenkosten in der künftigen eigenen Wohnung niedrig zu halten. Beim Thema Abfall lässt sich zwar weniger Geld sparen, aber Ärger mit Nachbarn oder zukünftigen Vermietern vermeiden. Die Schulungen vermitteln zudem, dass das eigene Verhalten Einfluss auf den Klimawandel hat und damit auch in einem glo-

INTEGRATION UND UMWELTSCHUTZ

balen Zusammenhang steht.

Das Konzept des Projekts Ressourcentag sah eintägige Schulungen für je 20 bis 25 junge Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften vor. Die Ressourcentage sollten von je drei TrainerInnen geleitet werden, die sowohl umweltpädagogische als auch sozialpädagogische Kompetenz mitbringen. Im Projekt wurde viel Wert darauf gelegt, sich auf die interkulturelle und möglicherweise von Sprachbarrieren geprägte pädagogische Arbeit vorzubereiten. Kompetenzen hierzu brachte insbesondere der Projektpartner Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern ein und gestaltete das pädagogische Konzept sowie das Programm der drei vorbereitenden Trainerworkshops mit. Durch eine bundesweite Information der ANU an die Landkreise und durch die TrainerInnen vor Ort wurden Träger von Unterkünften auf das Projekt aufmerksam gemacht. ANU und regionale Trainerteams haben sich über „WeChange“, eine Online-Plattform für sozialökologisch engagierte Initiativen vernetzt, Termine verabredet und Erfahrungen ausgetauscht.

Aktiv und kurzweilig

Die Schulungen stützten sich auf aktivierende Methoden und boten viele Bilder, Kurzfilme und anschauliche Experimente, um auch Menschen mit noch geringen Deutschkenntnissen wichtige grundlegende Informationen zu vermitteln: den Unterschied zwischen Stoß- und Dauerlüften, richtige Mülltrennung und -entsorgung oder auch, dass in Deutschland Wasser aus der Leitung trinkbar ist. Mithilfe von Strommessgeräten konnten sich die

Teilnehmenden errechnen, dass ein Wasserkocher im Vergleich zum Kochtopf auf der Elektroplatte Strom und Kosten spart. Spaß, Austausch und das Üben deutscher Vokabeln kamen dabei nicht zu kurz. Und auch tiefer gehende Betrachtungen der Ursachen des Klimawandels trafen auf interessiert nachfragende Teilnehmende. Einige von ihnen äußerten den Wunsch, das gelernte Wissen als MultiplikatorInnen weiterzutragen. Am Ende der Schulung erhielten die Teilnehmenden ein Zertifikat, das als positive Referenz bei der Suche nach einer eigenen Wohnung dienen kann.

Bedarf weiterhin groß

Da die ANU aufgrund der Vorgaben des BAMF nur dreieinhalb Monate Zeit für Aufbau und Umsetzung des Projekts hatte, war nicht von vornherein abzusehen, ob die Projektziele wirklich erreichbar sind. Die Idee der ANU und ihrer Partner traf jedoch in jeder Hinsicht auf großes Interesse. Es hatten sich mehr als ausreichend engagierte und kompetente TrainerInnen beworben, Geflüchtete nahmen mit viel Begeisterung an den Schulungen teil. Durch das große Engagement aller Beteiligten konnten statt der geplanten 160 sogar 180 Schulungen durchgeführt werden und letztlich musste vielen interessierten Unterkünften abgesagt werden. Es ist zu hoffen, dass sie im Laufe des begonnenen Jahres erneut von der ANU hören, wenn es gelingt, eine weitere Förderung für Ressourcentage zu bekommen.

Annette Dieckmann, Projektleiterin ANU-Bundesverband, E-Mail: dieckmann@anu.de,
Kaya Klein, Dipl.-Soziologin, Koordinatorin Konzeptteam Ressourcentag,
E-Mail: klein@anu.de
www.umweltbildung.de/ressourcentag.html

BLICKPUNKT

„Darum also das Pfandsystem!“

Interessiert lasen wir im Oktober 2016 eine Ausschreibung, dass TrainerInnen für die Umweltbildung mit Geflüchteten gesucht werden. Umweltbildung mit Geflüchteten? Ist Ressourcenschutz für diese Zielgruppe ein geeignetes Thema? Und wie vermittelt man die Inhalte?

Unsere Neugier ist geweckt: Das ANU-Projekt „Ressourcentag“ stellt eine Verbindung zwischen interkultureller Arbeit und Umweltbildung dar. Aus unserer Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe bringen wir das Wissen mit, wie man mit Personen mit sehr unterschiedlichen Sprachkenntnissen und Bildungsständen arbeitet – sicherlich hilfreich für dieses Projekt. Nach der Teilnahme an der TrainerInnenschulung nehmen wir Kontakt zu Trägern der Flüchtlingshilfe in Hamburg auf und können insgesamt zehn Termine für „Ressourcentage“ in Erstaufnahmen vereinbaren, darunter Containerunterkünfte, alte Schulgebäude und feste Gemeinschaftsunterkünfte.

Ein Tag in der Erstaufnahme

„Darum also das Pfandsystem! Lass mich bitte noch ein Foto von dem Zeichen machen.“ Interessiert fotografiert Hanah aus Eritrea das Pfandsymbol einer Mehrwegpfandflasche mit dem Handy ab und übersetzt für ihre Freundin. Hanah ist erst seit Kurzem in Deutschland, aber das Thema Ressourcenschutz interessiert sie. „Das ist wichtig für mich, damit ich lerne, wie hier in Deutschland die Dinge funktionieren.“ Wir sind mitten im Modul „Abfall“ des Ressourcentages in einer Erstaufnahme in Hamburg, in der Familien und allein reisende Männer in einem alten Krankenhausgebäude untergebracht sind. Den Gemeinschaftsraum haben wir frühmorgens mit unserer dritten Trainerkollegin vorbereitet – Leinwand, Beamer, Moderationswand und Plakate schaffen eine gute Arbeitsatmosphäre. Eine Strommessstation ist aufgebaut, hygienisch gespülter Abfall liegt zum Sortieren bereit, eine Weltkarte hängt an der Wand – es kann losgehen! Die TeilnehmerInnen kommen unter anderem aus Syrien, Eritrea und dem Iran. Sie haben sich beim Sozialmanagement für die Schulung angemeldet. Der Raum ist gut gefüllt – im Laufe des Tages werden die Teilnehmenden noch mehr Familienmitglieder und Freunde hinzurufen, als klar wird, dass der Workshop wichtige Alltagskenntnisse vermittelt und auch noch Spaß macht!

Mit Bildern und Spielen

Nachdem wir den TeilnehmerInnen in langsamer Sprache, mit vielen Bildern und Gesten den Klimawandel, den hohen Stellenwert des Ressourcenschutzes in Deutschland sowie Wasserspartipps erklärt haben, beginnt der praktische Teil zum Thema Abfall. Nach kurzer Zeit klingen Lachen und Anfeuerungsrufe durch den Raum, eine „Müllstaffel“ bringt Bewegung in die Gruppe und verdeutlicht spielerisch das richtige Sortieren von Abfällen. Zwei Gruppen treten beim Müllsortieren gegeneinander an – die Begeisterung ist groß. Nebenbei vermitteln Filme den Weg von Wertstoffen im Recyclingkreislauf und verdeutlichen so die Wichtigkeit der korrekten Entsorgung. Die Ressourcenknappheit in Deutschland, Einblicke in unser Recyclingsystem, die Vermeidung von Plastik und Verpackungsmüll sowie der CO₂-Verbrauch in Deutschland erstaunen die Teilnehmenden.

Weiter geht es mit dem Thema Energie: Wir messen den Stromverbrauch von gängigen Haushaltsgeräten und identifizieren die „Stromfresser“ im Haushalt. Wir bemerken schnell, dass manche der gezeigten Elektrogeräte, zum Beispiel

Wasserkocher oder Kaffeemaschine, einigen Teilnehmenden unbekannt sind. Also demonstrieren wir die Funktion direkt in der Einführung der Übung, schaffen Sprechkanäle, in denen die deutsche Sprache geübt werden kann. Für fortgeschrittene Teilnehmende notieren wir zudem deutsche Vokabeln, was sie gut annehmen: „Ich freue mich, dass ich heute viele neue deutsche Begriffe über Energie gelernt habe, zum Beispiel das Wort Solarenergie. Ich habe die Begriffe von der Wand fotografiert. Dann kann ich mit meinen Freunden üben.“ Besonders gut kommt eine Erklärung zum Thema Nebenkosten im Mietverhältnis an, dazu nennen wir die Verbrauchspreise für Strom und Wasser von einigen Hamburger Anbietern und zeigen Beispielrechnungen.

Wir ergänzen die Module zu Wasser, Abfall und Energie durch kurze Exkurse zum Thema Hygiene (Benutzung von Wasser- und Sanitäranlagen, Umgang mit Damenhygieneprodukten), die Inhalte sind uns aus dem Kontext der humanitären Hilfe bekannt. Durch geschlechtergetrennte Gruppen ist ein vertrauensvoller Rahmen gesetzt, die Frauen fragen interessiert nach, wie mit Damenhygieneabfällen umgegangen werden muss.

Alltagskompetenzen werden verankert

Im Abschlussmodul fassen die Teilnehmenden das Gelernte zusammen. Eine Baumwolltragetasche beim Einkauf benutzen, das richtige Lüften üben, das Licht ausschalten und Papiermüll sowie Flaschen zum Container bringen: Das sind Ideen, die die TeilnehmerInnen äußern und weiter anwenden möchten. Am Ende des Workshops erhält jeder ein Zertifikat und wird von der Gruppe beklatscht und bejubelt. Insbesondere viele der Frauen erhalten das erste Mal in Ihrem Leben ein Zertifikat – stolz lassen sie sich fotografieren. Schon beim Abbau sehen wir Menschen um die Infoplakate mit Piktogrammen zu den Workshopthemen stehen, die wir gemeinsam mit den Geflüchteten aufgehängt haben. Diese erklären das Gelernte ihren MitbewohnerInnen, das Konzept hat funktioniert!

Die Ressourcentage – ein voller Erfolg!

Zum Ende des Projektes im Dezember 2016 werden wir insgesamt 240 Geflüchtete erreicht haben – darunter Familien, allein reisende Männer und Frauen, alleinerziehende Mütter sowie Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung. Die Ressourcentage waren für uns eine wertvolle Erfahrung, sowohl fachlich als auch persönlich, da uns der direkte Kontakt mit der Zielgruppe und die positiven Rückmeldungen große Freude bereiteten. Umweltbildung mit Geflüchteten? – Von uns gibt es dafür ein klares Ja!

Lydia Sleifir, Ethnologin, und
Henriette Bartsch, MPH, Master of Public Health,
health.rights, Bartsch&Sleifir GbR

E-Mail: Lydia.Sleifir@healthrights.de,
E-Mail: Henriette.Bartsch@healthrights.de

ZUM THEMA

Broschüre**Gute Beispiele zu BNE mit Geflüchteten**

□ „Gemeinsam Boden gewinnen“ des Landesbundes für Vogelschutz, „Mit-WACHSEN – Gartenküche und Gartenwerkstatt“ des Zentrums für Umwelt und Kultur Benediktbeuern oder „Wilde Wochen am Falkenstein“ von Waldzeit e.V.; das sind nur drei der zwölf Projekte einer neuen Broschüre. „Bayern ist bunt – Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Geflüchteten“ beschreibt, welche Grundsätze der Bildung für nachhaltige Entwicklung für die Arbeit mit Geflüchteten gelten können, warum Integration in Kooperation verschiedener Akteure besser gelingt und was den Erfolg der vorgestellten guten Beispiele ausmacht. Sie zeigt, wie differenziert die Akteure der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung für verschiedene Zielgruppen Projekte zur Orientierung und Integration anbieten. Die 64-seitige Broschüre kann als PDF im Internet heruntergeladen werden.

▷ www.kurzlink.de/Bayernistbunt

Leitfaden I**Freizeitangebote für geflüchtete Menschen**

□ Gemeinsame Freizeitaktivitäten sind ein wichtiger Ansatz zur Integration von geflüchteten Menschen. Im Alltag treffen freiwillige UnterstützerInnen aber auch auf Schwierigkeiten, und es stellen sich viele Fragen: Wie gestaltet man ein gutes Angebot? Wie gelingt die Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft? Wie kann die Arbeit zwischen Freiwilligen und Asyleinrichtungen reibungslos funktionieren? In einem neuen Leitfaden geben ExpertInnen Antworten auf diese und weitere Fragen. Themen

sind die Organisation von Aktivitäten, die Bedürfnisse geflüchteter Menschen, (interkulturelle) Kommunikation, der Umgang mit Traumata, die Zusammenarbeit von Freiwilligen und Vereinen und die Rolle von Bildungsarbeit im Kontext von Migration. Darüber hinaus stellen zahlreiche Initiativen ihre Projekte und die dabei gesammelten Erfahrungen vor.

Die Naturfreunde Internationale und das Forum Umweltbildung Österreich in Wien haben den Leitfaden für PädagogInnen, Vereine und engagierten BürgerInnen zusammengestellt.

▷ www.kurzlink.de/freizeitgefuechtete

Leitfaden II**Wohnqualität in Flüchtlingsunterkünften**

□ Das Umweltbildungszentrum NaturGut Ophoven aus Leverkusen hat im Projekt „Heimat gestalten“ an zwei Flüchtlingsunterkünften in Leverkusen über einen Zeitraum von fünf Monaten praktische Umweltschutzaktivitäten in Verbindung mit Umweltlernen durchgeführt. Das Projekt wurde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert. Ziel des Projekts „Heimat gestalten“ war es, die Geflüchteten ganz konkret an das Thema Energiesparen, Mülltrennung, Recycling, Ressourcenschutz und Urban Gardening heranzuführen und durch Verhaltensänderung auch langfristig den persönlichen Energieverbrauch zu senken. Auch das sprachliche Lernen stand dabei im Fokus. Die Aktivitäten berücksichtigten die kulturelle Herkunft der TeilnehmerInnen und Teilnehmer, für verschiedene Nationalitäten wurde auch Informationsmaterial zum Umweltverhalten in Deutschland zusammengestellt.

Zur bundesweiten Verbreitung der Projektidee wurde ein Leitfaden erstellt, der als PDF erhältlich ist.

▷ www.kurzlink.de/heimatgestalten

WISSENSWERT

Blog**Globales Lernen für Jugendliche**

□ Der Blog „EineWeltBlaBla“ des Portals Globales Lernen möchte Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit geben, sich mit Themen des Globalen Lernens zu beschäftigen. Dabei sollen Themenfelder der Nachhaltigkeit zielgruppengerecht aufgearbeitet und Projekte von Schülerinnen und Schülern authentisch vorgestellt werden. Ziel ist es, Jugendlichen als Entscheidern und Gestaltern von morgen eine Plattform zu bieten, ihre Themen und Vorstellungen der Nachhaltigkeit publik zu machen und untereinander in einen regen Austausch zu bringen. Dabei soll der Blog aktuell und genau informieren und den Zugang durch Sprache und Ästhetik erleichtern. Themen sind zum Beispiel „Interkulturelles“, „Wirtschaft und nachhaltiger Konsum“ oder auch „Politik und Zeitgeschehen“, zu denen sich Jugendliche informieren, selbst aktiv werden und Beiträge erarbeiten oder kommentieren. Die Rubrik „Digitales“ verweist außerdem auf ansprechende Inhalte, die Nachhaltigkeit und digitale Medien verbinden.

▷ www.EineWeltBlaBla.de

Unterrichtsmaterial**Precycling – Recycling – Upcycling von Papier**

□ Grau und rau war gestern: Unter dem Motto „Vom Precycling über Recycling zum Upcycling“ setzt sich das Projekt „Save our Planet“ mit dem Ruf des Recyclingpapiers auseinander. Das Projekt der Tropenwaldstiftung OroVerde beschäftigt sich mit den (meist nicht mehr gültigen) Vorurteilen gegenüber Recyclingpapier und dem Ressourcenschutz, um den Ruf

dieses umweltfreundlichen Gebrauchsgegenstands zu verbessern. Durch mehrere Praxisprojekte mit Bonner und Kölner Schulen ab Klasse 7 wurden die einzelnen Themen erarbeitet und zielgruppengerecht aufbereitet: Die Geschichte des Papiers, die Anbauggebiete von Zellstoff, die Herstellung von Papier, sowie der Ressourcenschutz durch Abfallvermeidung, Recycling und die kreative Umsetzung von Upcyclingprojekten sind Teil der Materialien. Die Alltagsnähe zu den Materialien soll die Schüler dazu bewegen, ihr Konsumverhalten zu hinterfragen und aktive Konsumentscheidungen zu treffen.

Umfassende Hintergrundinfos für Lehrer bereiten diese auf den Unterricht und die Fragen der Schüler vor. Zusätzlich helfen Schaubilder mit einer einfachen Bildsprache, Inhalte zu verdeutlichen und den Unterricht aufzulockern. Gefördert wurde das Projekt durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen. Die Materialien stehen im Internet zum Download bereit.

▷ www.kurzlink.de/save-our-planet

Unterrichtsmaterial

WasserPäckchen für die Schule

□ Das Programm „Alles im Fluss“ von BildungsCent und des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) richtet sich bundesweit an Schulen mit dem Ziel, dass Schülerinnen und Schüler ein Verständnis für die Ressource Wasser, Wasserkreisläufe und Wasserflüsse und deren Bedeutung für die Herausforderung des Klimawandels entwickeln. Das Programm richtet sich primär an die Klassenstufen 5 bis 10. Neben der Schülerwebsite, die den Einblick und den Vergleich regionaler Begebenheiten rund ums Wasser ermöglicht, wurden sogenannte „WasserPäckchen“ entwickelt. Das WasserPäckchen ist gefüllt mit einer Kartensammlung, einer Skala und Postern zum Thema Wasser. Mit den WasserKarten können Lehrerinnen und

Lehrer mit ihren Schülerinnen und Schülern auf Entdeckungstour gehen, Themen erforschen, Experimente durchführen und Exkursionen vorbereiten. Die WasserPäckchen können kostenlos von Schulen und Bildungseinrichtungen bundesweit angefordert werden. „Alles im Fluss“ wird durch das BMBF gefördert.

▷ www.bmbf.wasserfluesse.bildungscnt.de

UMWELTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN

Weitere aktuelle Termine finden Sie im Internet unter www.umweltbildung.de.

2. März, Wetzlar

Plastik vom Acker: Biokunststoffe. Naturschutz-Akademie Hessen/Wetzlar. Fortbildung

In dieser Fortbildung für Lehrkräfte aller Schulstufen und andere Interessierte werden konventionelle Kunststoffe und Biokunststoffe unter die Lupe genommen: von knappen Rohstoffen über Recycling und Entsorgung bis hin zu den Umweltproblemen durch massenhaften Kunststoffgebrauch. Die Teilnehmer lernen die Vielfalt der Biokunststoffe kennen, experimentieren und analysieren Eigenschaften und Einsatzgebiete. Die Veranstaltung findet in der Naturschutz-Akademie Hessen statt in Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen/HessenRohstoffe.

▷ www.kurzlink.de/Biokunststoffe

08. März, Fulda, Fachtagung

Nachhaltigkeit lernen in Hessen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Antwort auf globale Herausforderungen

Aus der Perspektive unterschiedlicher thematischer Zugänge zur BNE vom Schwerpunktthema MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) über Umwelt- und Naturerziehung bis hin zum Lernbereich Globale Entwicklung werden Beispiele und Unterstützungsangebote für die Grundschule, die Sekundarstufen I und II sowie für die Berufliche Bildung vorgestellt und diskutiert.

▷ www.anu-hessen.de/tagung

21. März, Frankfurt/Main

Digitalisierung und Ressourcenbildung – Sechste BilRes-Netzwerkkonferenz

Digitalisierung, Industrie 4.0, Cloud-Working, smarte Orte und Produkte werden im Kontext von Bildung im Zusammenhang mit Ressourcenschutz, Effizienz und Reboundeffekten diskutiert. Auf der Tagung sollen neben fachlichen Inputs und Diskussionen bereits bestehende Ansätze, Konzepte, Curricula und Lehr-Lern-Materialien vorgestellt und in Lernstationen konkret erfahrbar gemacht werden.

▷ www.bilress.de

28. März, Bremerhaven

Unsere Zukunft geht durch den Magen – Bildung für nachhaltige Ernährung.

Thema des sechsten Bildungsforums im Klimahaus wird die Bearbeitung der Frage nach klimafreundlicher und nachhaltiger Ernährung und Konsum mit Lerngruppen sein.

Es gibt Gelegenheit, erfolgreiche Praxisbeispiele zum Thema der nachhaltigen Ernährung kennenzulernen.

▷ www.klimahaus-bremerhaven.de

Impressum

ökopädNEWS

Herausgeber



ANU
Arbeitsgemeinschaft
NATUR- UND UMWELTBILDUNG
Bundesverband e.V.

Redaktion
Annette Dieckmann (verantw.), dieckmann@anu.de,
Angelika Schichtel, schichtel@anu.de,
Kaya Klein, klein@anu.de
ANU-Bundesverband e. V.,
Kasseler Str. 1a, D-60486 Frankfurt/M.,
Tel. +49(0)69/716 73329 - 21, Fax -10,
bundesverband@anu.de,
www.umweltbildung.de